



Klassenzimmer strukturiert nach dem *Churermodell*; Foto: Reto Thöny

Erprobt an  
folgenden Schulen  
bzw. in folgenden  
Schulamtsbezirken

Z. B.:

- Grundschule Sankt Korbinian, Freising
- Mittelschule Sankt Nikola, Landshut
- etabliert an vielen Grund- und Mittelschulen in Bayern und im gesamten deutschsprachigen Raum

**Zielsetzung**

ist...

- den heterogenen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schülern mit einem gut strukturierten Unterricht zu begegnen, der gelingende Lernprozesse auf verschiedenen Anforderungsniveaus ermöglicht, und
- die Schülerinnen und Schüler an eigenverantwortliches Lernen heranzuführen.

Ausgangssituation

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen (z. B. Mehrsprachigkeit, Vorwissen, Lernstrategien, sonderpädagogische Förderbedarfe, psychische Belastungsfaktoren) der Schülerinnen und Schüler in Grund- und Mittelschulen bringen einen Unterricht, der durchgängig auf einen Lerngegenstand und eine zentrale Handlung ausgelegt ist, an seine Grenzen. Unterricht, der der Heterogenität in einer Klasse und den Lernbedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler gerecht werden kann, bedarf dezentraler und individualisierter Strukturen.

Beschreibung

Mit dem *Churermodell* kann Unterricht so strukturiert werden, dass einer heterogenen Gruppe das Lernen auf differenzierten Niveaustufen ermöglicht wird, die Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen hingeführt werden und die Lehrkraft zum Lernbegleiter wird, der die Kinder und Jugendlichen individuell berät und fördert.

Vier Elemente prägen das *Churermodell*:

1. Raumgestaltung: Das Klassenzimmer wird als dritter Pädagoge einbezogen. Es wird eingerichtet mit
  - einem Stuhlkreis für die gemeinsamen Inputzeiten,

- Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen, die durch Raumteiler und das Ausrichten der Sitzplätze an die Klassenzimmerwände voneinander abgegrenzt werden,
- einem Beratungstisch, an den die Schülerinnen und Schüler bei Fragen oder zu Feedbackgesprächen mit der Lehrkraft kommen und
- ausreichend Ablageflächen für benötigte Materialien.

Während der Sitzkreis eine zentrale Rolle einnimmt, tritt die Bedeutung der (digitalen) Tafel zurück.

2. Inputs im Kreis: Neue Lerninhalte werden im Sitzkreis vermittelt. In 12-15 Minuten führt die Lehrkraft in Themen ein, erklärt Möglichkeiten für Vertiefungsübungen und stellt differenzierte Lernaufgaben vor. Durch die kurze Dauer des Inputs wird Zeit frei, in der die Schülerinnen und Schüler eigenaktiv und selbstwirksam lernen können, und die Lehrkraft die Lernenden begleiten und beraten kann.
3. Arbeit mit Lernaufgaben: Nach dem Input können die Schülerinnen und Schüler aus differenzierten Lernaufgaben eine für sie angemessene Aufgabenstellung auswählen und selbstständig bearbeiten. Ggf. bespricht die Lehrkraft mit einzelnen Kindern und Jugendlichen, welche Aufgaben für sie geeignet sein könnten. Bei Fragen wenden sie sich an die Lehrkraft, die am Beratungstisch sitzt.
4. Freie Platzwahl: Die Schülerinnen und Schüler wählen zusätzlich zu ihrem Lernangebot den Arbeitsplatz und die Sozialform (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit). Die Lehrkraft beobachtet und unterstützt die Kinder und Jugendlichen in diesem Prozess. Sollten es bei der Platz- und Partnerwahl zu Konflikten kommen, kann die Lehrkraft den Prozess aber auch gezielt steuern.

#### Personalressourcen

- Schulleitung für eine möglichst schulweite Umsetzung
- Klassenleitung für die Organisation des Raums und der Materialien
- Weitere Lehrkräfte und Förderlehrkräfte, damit das *Churermodell* für die Klasse durchgängig umgesetzt werden kann
- MSD-Lehrkraft für die Beratung zur (autismusefreundlichen) Raumgestaltung nach sonderpädagogischen Gesichtspunkten und zur Förderung der Schülerinnen und Schüler im regulären Unterricht (im Sinne des Teamteaching)

#### Strukturelle Einbindung in der Schule

- Es können einzelne, mehrere oder alle Klassen einer Schule ihren Unterricht und ihr Klassenzimmer umstellen.
- Hilfreich sind Flächen und Räume zusätzlich zu den Klassenzimmern, die brandschutztechnisch sicher nutzbar sind.

#### Gelingensfaktoren

- Haltung: Die Haltung des gesamten Klassenteams sollte getragen sein von folgenden Aspekten:
  1. Vielfalt und Unterschiede akzeptieren: Die individuellen Unterschiede der Lernenden bilden die Ausgangslage für ihr Lernen. Die Lehrkräfte kennen den Lernstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler.
  2. Schülerinnen und Schüler lernen miteinander und voneinander: Es werden Helfersysteme eingeführt und etabliert. Die Schülerinnen und Schüler kennen Strategien, wie sie sich Rat oder Hilfe holen können.
  3. „Wir trauen unseren Schülerinnen und Schülern etwas zu.“
- Die Lehrkräfte führen das Konzept schrittweise ein, um bei sich eine Überlastung zu vermeiden und die Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern.

- Die umgestellten Schulzimmer verfügen über genügend Verkehrsfläche und auch über ablenkungsarme Arbeitsplätze.
- Die Schulaufsicht, die Schulleitung und die Seminarleitungen aus der Region (wegen Prüfungsabnahme) sind informiert und unterstützen das Konzept.
- Der Hausmeister und die Reinigungskräfte werden wegen der Umstellung der Möbel einbezogen.
- Die Erziehungsberechtigten sind über das Konzept ausreichend informiert.

Positive Effekte

1. Große Selbstständigkeit und gestärktes Selbstbewusstsein bei den Schülerinnen und Schülern durch erlebte Selbstwirksamkeit
2. Große Selbstzufriedenheit durch entwicklungsgemäße Lernangebote und häufigere Lernerfolge
3. Realistische Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler durch wertschätzende Feedbackgespräche
4. Abnahme von Konflikten unter den Kindern und Jugendlichen durch höhere Eigenaktivität
5. Stressreduktion bei den Lehrkräften durch das Abgeben der ganztägigen Moderatorenrolle und Annehmen der Beraterrolle

Weiterführende Literatur und Links

- Karin Lutz; Reto Thöny: Das Churermodell. Dem Lernen Raum geben. Hep Verlag. März 2025
- Link zur Homepage des *Churermodells*: <https://churermodell.ch/>, abgerufen am 24.02.2025
- Herrgesell, Julia; Schromm-Baelen Daniela: Praxisbeispiel für inklusiven Unterricht an einer Mittelschule in Anlehnung an das Churermodell. In: SPUREN. Verband deutscher Sonderpädagogik in Bayern 2/2024